

HIV/Aids: Modellfall für chronische Krankheiten

Die rechtlichen und wirtschaftlichen Probleme von Menschen mit HIV/Aids haben nur noch teilweise mit den Eigenheiten von HIV/Aids zu tun, sie seien viel mehr «typisch für alle Menschen mit einer chronischen Krankheit». Dies schliesst Stefan Spycher in einer Nationalfonds-Studie zur Frage, ob sich die normalisierte medizinische Situation auch auf die Lebenssituation der Menschen mit HIV/Aids ausgewirkt hat. Rechtlich bestehen die Probleme, dass bei Bewerbungen der HIV-Status teilweise unfreiwillig offengelegt wird, dass nicht zulässige HIV-Tests vorgenommen werden und dass neben dem, dass den HIV-positiven Menschen der Zugang zu Versicherungen erschwert wird, sie auch schlecht von den Versicherungen informiert werden. Wirtschaftlich wirkt sich vor allem aus, dass die Betroffenen teilweise aufgrund der Krankheit entlassen werden und dass sie wegen dem verschlechterten Versicherungsschutz darauf verzichten, die Stelle zu wechseln oder selbstständig zu arbeiten. Die Ausbildung, die Erwerbsquote, der Beschäftigungsgrad und die Entlohnung seien jedoch mit der sonstigen Bevölkerung vergleichbar. Als Lösung brauche es kein spezielles «Lex HIV/Aids», sondern die Rechtserlasse und die Sozialpolitik seien unter dem Gesichtspunkt von chronisch kranken Menschen zu durchleuchten und anzupassen. (bc)

Quelle: Stefan Spycher: Auswirkungen der medizinischen Normalisierung auf die Lebenssituation von Menschen mit HIV/Aids. In: Soziale Sicherheit 5/2003, S. 301-303.

Dolmetscherkosten

«Übersetzungskosten im Zusammenhang mit psychiatrischen Abklärungen sind als Kosten der Abklärungsmassnahmen (...) zu qualifizieren, wenn eine psychiatrische Exploration auf beiden Seiten vertiefte Sprachkenntnisse voraussetzt.» So begründet das Eidgenössische Versicherungsgericht seinen Entscheid, dass die Invalidenversicherung die Dolmetscherkosten für eine psychiatrische Begutachtung an der Psychiatrischen Poliklinik des Universitätsspitals

Zürich bezahlen muss. Gemäss Artikel 57 des Invalidenversicherungsgesetzes obliegt es den kantonalen IV-Stellen, Abklärungsverfahren durchzuführen und die Kosten der Abklärungsmassnahmen zu tragen. Der Dolmetscher wirke als Hilfsperson an der Begutachtung mit. (bc)

Quelle: Eidgenössisches Versicherungsgericht. Urteil vom 5. September 2003, II. Kammer. Prozess 802/02.

Pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige von Alzheimer-Patienten lassen das Gesundheitswesen enorme Summen einsparen – nur, deren oft unbehandelten Depressionen verursachen der Gesellschaft wiederum hohe Kosten. Dies schreibt Holly G. Prigerson zu einer Studie, die untersuchte, wie hoch der Anteil an Depression bei pflegenden Angehörigen von an Alzheimer Erkrankten ist. Nahezu 43 Prozent der pflegenden Angehörigen eines Alzheimer-Kranken in der Endphase leiden an einer Depression. Dieser Prozentsatz ist höher als bei pflegenden Angehörigen von anderen tödlich verlaufenden Krankheiten. Dies sei darauf zurückzuführen, dass die Pflege von Alzheimer-Kranken meistens sehr lange dauere. Zudem müssten die pflegenden Angehörigen den Verlust der geliebten Person schon während der belastenden Pflege verarbeiten, weil der Kranke in vieler Hinsicht «bereits gegangen» sei. Die zweiten Opfer der Alzheimer-Erkrankung, die pflegenden Angehörigen, bräuchten psychische Unterstützung. Diese Unterstützung durch das Gesundheitswesen bereitzustellen, so Prigerson, sei ein kostengünstiger Weg, die pflegenden Angehörigen und den Alzheimer-Kranken die Lebensqualität zu verbessern. (bc)

Quelle: Holly G. Prigerson: Costs to Society of Family Caregiving for Patients with End-Stage Alzheimer's Disease. In: The New England Journal of Medicine, November 13, 2003. Volume 349: 1891-1892, Number 20.

Wirtschaftlichkeit und Qualität der Arztpraxen

Systemeingriffe zur Beschränkung der Leistungserbringer sind eine «recht heikle Angelegenheit», wenn es keine «adäquaten und anerkannten (...) Konzepte und «Messzahlen» gibt,

VORSCHAU

Schwerpunktthema: BETREUUNGSMANAGEMENT BEI QUERSCHNITTLÄHMUNG

Erscheinungsdatum: 27. Februar 2004

Rehabilitation als lebenslanger Prozess

Stationäre Rehabilitation

«Evidence Based Medicine» in der Paraplegiologie

Nachbetreuung

Berufliche Reintegration

Die Lehren aus dem Paraplegiemanagement

Statistik der stationären Behandlung

Netzwerke gründen

13 Jahre Managed Care in der Schweiz

um die Wirtschaftlichkeit und die Qualität von Leistungen und von Leistungserbringern zu beurteilen. Deshalb hat das Schweizerische Gesundheitsobservatorium beschlossen, eine Grundlagenstudie durchzuführen. Die Studie soll Hinweise dazu geben, wie die Konzepte der Wirtschaftlichkeit und Qualität einer Arztpraxis in der Schweiz definiert, operationalisiert und miteinander kombiniert werden könnten. Zu diesem Zweck soll die offizielle nationale und internationale Literatur sowie die wichtige «graue Literatur» aus der Schweiz (interne Dokumente von Institutionen wie einzelnen Krankenversicherern, Santésuisse, EQUAM, Quali-mednet, Swisspep usw.) gesichtet werden. Projektnehmer ist das Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (WIG). Es wird das Projekt in Zusammenarbeit mit den Managed-Care-Organisationen SanaCare AG und MediX-Management AG ausführen. Die Arbeiten sollen im ersten Quartal 2004 mit einem Schlussbericht abgeschlossen werden. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für Nachfolgestudien dienen. (rs)

Quelle: Paul Camenzind: Wirtschaftlichkeit und Qualität der Arztpraxis: Methoden – Modelle – Daten. Projektskizze, Juni 2003; Internet: www.obsan.ch